

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1039

Ahrensburg, Dienstag, den 5. Januar 1886

9. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für das 1. Vierteljahr 1886 werden von den Postanstalten zum Preise von 1,65 Mark, sowie von der Expedition zum Preise von 1,35 Mark noch fortwährend entgegengenommen und die bereits erschienenen Nummern auf Wunsch nachgeliefert. Den bereits erschienenen Theil des Romans „Verloren und gefunden“ liefern wir neu eintretenden Abonnenten gern gratis und franko nach und bitten wir, sich dießerhalb direkt an uns zu wenden.
Die Expedition.

Von 1861—1886.

Der Zeitabschnitt von 25 Jahren, welcher in obigen Zahlen ausgedrückt ist, ist der bedeutendste der deutschen Geschichte; innig verbunden ist mit ihm und mit den Ereignissen dieser Periode die Gestalt unseres greisen Kaisers, der am 2. Januar 1861 Preußens Thron bestieg und somit am 2. Januar dieses Jahres sein 25-jähriges Jubiläum als König von Preußen feierte. Als 64-jähriger Mann ergriff er vor 25 Jahren die Zügel des preussischen Staates, fast an der Schwelle des neunzigsten Lebensjahres stehend, führt er sie heute noch, und das greise Haupt umstrahlt außerdem noch die Krone des wiedererstandenen Deutschen Reiches.

Des Herrschers Willen und des Volkes Kraft hat das in der Welt fast zum Spott gewordene Deutsche Reich neu geschaffen, nicht das alte längstvergangene heilige römische Reich deutscher Nation erkönd aus den Trümmern, sondern ein neues Deutsches Reich deut-

scher Nation. Schwere Wehen gingen der Wiedergeburt voran und nur zu große, blutige Opfer mußte das Volk der Verwirklichung der äußeren Formen seines Ideals bringen. Es hat sie gebracht unter dem Vorantritt des jetzigen Kaisers, der die schweren Kämpfe in dem Bewußtsein unternahm konnte, ein treues, tapferes und opfermuthiges Volk hinter sich zu haben.

Scharf theilt sich die Grenze in diesem Zeitabschnitt zwischen den blutigen Jahren des Krieges und den friedlicher Arbeit gewidmeten. Zehn volle Jahre vergingen in Gährungen, deren blutige Gicht nur zu oft das Vaterland überschwemmte. Die ersten Regierungsjahre vergingen unter den freilich unblutigen, aber doch nicht minder gefahrdrohenden inneren Kämpfen zwischen Regierung und Volksvertretung in Preußen, in denen jede Seite ihre Rechte und Pflichten vertheidigte und keine nachgeben wollte, bis die Ereignisse der Jahre 1864 und 1866 den anscheinend zur Unentwirrbarkeit entwickelten Knäuel innerer Verhältnisse lösten. Nur wenige Jahre des Friedens waren dem neugebildeten Norddeutschen Bunde zu seiner Konsolidierung vergönnt, dann brach die längst im Westen drohende Kriegswolk los und ergoß ihren unheilvollen Inhalt über zwei Nationen, die beide in erster Linie darauf Anspruch hatten, berufene Pfleger der Zivilisation zu sein.

Von den unmittelbaren Schrecken der Kriegsjahre blieb unser Vaterland verschont, aber Ströme des edelsten Blutes tränkten die Fluren des doppelt schwer von Niederlagen und Kriegsunheil niedergedrückten Nachbarlandes. Groß waren die Erfolge, welche das deutsche Heer errang, groß die Opfer, die das Volk brachte, die größte Errungenschaft war aber die, daß es unter Zurückweisung jedes unberechneten Einflusses von außen her Raum

und Ruhe für die Entwicklung seiner inneren Verhältnisse gewann. Fünfzehn Jahre des äußeren Friedens sind den gewaltigen Anstrengungen der vorangegangenen zehn Jahre gefolgt, mögen die Fortschritte, welche das Reich in diesem Zeitraum auf dem Wege der inneren Entwicklung gemacht hat, von Vielen als unzureichend, mag der Standpunkt, den wir heute erreicht haben, noch vielfach als ungenügend betrachtet werden, ungenügt sind die Jahre nicht verstrichen, hat doch ein großer Theil des Volkes Fortschritte gemacht in der Erkenntniß dessen, was ihm noth thut.

Nachdem der unheilvolle Strom des Milliardenjahrens verlegt war und die Frage des Kulturkampfes an Intensivität verloren hatte, richtete sich der Blick der Staatslenker auf die materielle Noth des Volkes. Sie folgten damit der Richtung, welche das dem Volke verliehene freie Wahlrecht in immer stärkerem Maße zum Ausdruck brachte und wiederholte Erklärungen des greisen Kaisers und seines erprobten obersten Rathgebers stellten die Besserung der Lage der arbeitenden Klasse als die Hauptaufgabe der Gesetzgebung dar.

Vielfach angefeindet und andererseits über Gebühr gepriesen sind unter dem Drucke des kaiserlichen Wortes die Anfänge der Sozialreform ins Leben gerufen worden. Mögen sie auch, wie alle menschlichen Einrichtungen auf neuen Gebieten unzureichend und verbesserungsbedürftig sein, ihr Dasein ist zugleich die Macht, die unaufhaltbar vorwärts treibt zu ihrer Vervollkommnung.

An dem späten Abende seines ereignisreichen Lebens darf man dem greisen Monarchen die Anerkennung nicht versagen, daß er seinen Platz ausgefüllt, wie die Besten seines Standes. Möge die Richtung, welche die Aufgabe des Staates, besonders auch in dem Schutze

der Bedrängten und wirtschaftlich Schwächeren sucht, nie verlassen werden.

Aus der Provinz.

§ Kreis Stormarn, 2. Januar. Der Rechnung des Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Hagel-Versicherung-Vereins für 1885 entnehmen wir folgende Notizen. Die Gesamtversicherungssumme betrug zuzüglich der durch die Gefahrenklassen bedingten Erhöhung von 1 031 572 Mk. 26 Pf. — 14 570 380 Mk. 28 Pf. Durch Hagel wurden vernichtet: 86,6 Ztr. Winterrüben, 50 Ztr. Aweel, 13 288 Ztr. Winterroggen, 16,7 Ztr. Gerste, 674,3 Ztr. Hafer, 21,7 Ztr. Erbsen, 288 Ztr. Buchweizen. Dafür waren an Hagelschäden zu vergüten 16 937 Mk. 62 Pf., welche sich auf 8 Distrikte vertheilten. Die Hagelschäden entstanden ausschließlich in den drei Monaten Mai, Juni und August und vertheilten sich mit nachstehenden Beträgen auf folgende Tage:

12. Mai	223 Mk. 04 Pf.
13. "	1089 " 36 "
17. "	659 " 60 "
18. "	2123 " 21 "
24., 25. u. 26. Mai	3782 " 80 "
31. "	272 " "
25. Juni	592 " 54 "
26. "	2775 " 35 "
8. August	320 " "
19. "	1081 " 60 "
21. "	1494 " 28 "
22. "	2523 " 84 "
Sa. 16937 Mk. 62 Pf.	

dazu: Verwaltungskosten 8084 " 80 " erzieht eine Summe von 25022 Mk. 42 Pf. Die Versicherungsnehmer haben gemäß § 17 der Grundgesetze einen Beitrag von 40 Pfg. von je 100 Mk. der Gesamtversicherungssumme zu leisten,

Verloren und gefunden.

Roman nach dem Englischen. 10 (Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

Gervoise ließ einige Verbesserungen und Erweiterungen an der Wohnung des Jagdaufsichters vornehmen, besonders aus Rücksicht für die Bequemlichkeit seiner alten Amme, der er eine Hundertpfund-Banknote schenkte, um sich, wie er sagte, ein neues Kleid zu kaufen, und die Dame, ganz außer sich bei dem Gedanken an so ungeheures Reichthum, weinte darüber und küßte ihn, indem sie erklärte, daß sie stets seine Größe prophezeit habe.

Es giebt wenig edlere Plätze in England, als die Wohnung, der Park und die Wäldungen, bekannt unter dem Namen von Balgrave-Chase.

Ein großes, vierediges Gebäude von grauem Stein, auf jeder Ecke von einem massiven, gotischen Thurm überragt. Auf der südlichen und Hauptseite drei breite Terrassen mit steinernen Balustraden und bequemen Treppen. Innerhalb des Biered's ein großer gepflasterter Hof mit einem schönen, gemauerten Springbrunnen, Neptun und eine Gruppe von Seepferden vorstellend.

Auf der nördlichen Seite eine Reihe von gotischen Fenstern, die an jedem

Ende mit einer Gallerie in dem Thurm in Verbindung stand und die Aussicht auf einen breiten Fluß hatte, der auf seinem Weg nach dem Avon den Park und die Flur von Balgrave-Chase durchschnitt.

Von diesem großartigen alten Herrenhause, vom Park, von Wäldern und Ackerland war Gervoise jetzt Gebieter, er, der es schwierig gefunden hatte, den Miethzins für eine elende Dachkammer aufzubringen.

Das Gefühl des Stolzes und des Entzückens, welches dieser plötzliche Glückswechsel in ihm hervorrief, milderte einigermaßen den Schmerz über den bitteren Verlust, der ihn in der Stunde des Triumphes betroffen hatte; aber trotzdem blieb der Schmerz noch immer heftig genug.

Sein Sohn, ein Knabe, der ihm ein so theurer Genosse in den Tagen des Kummers gewesen, war für ihn in den Tagen der Freude verloren. Wie lieblich würde die theure Stimme in diesen langen, stillen Gängen erklingen sein! aber jetzt waren sie still wie das Grab, und der Vater fühlte, daß sie in all ihrem Glanze da und traurig seien.

Der Graf unterließ keinen Schritt, der zur Wiedererlangung seines verlorenen Kindes führen konnte, aber alle Anstrengungen blieben vergebens.

Geichichte Polizeibeamte suchten in

London nach dem Kleinen, den sie an den Buchstaben erkennen sollten, die auf seinem Arme tätowirt waren, aber sie suchten umsonst.

Zu seinem Verkehr mit der Polizei zu Avondale hatte Gervoise seine Verwandtschaft mit dem Kinde sorgfältig verborgen gehalten. In seinem Verkehr mit der Londoner Polizei war er noch vorsichtiger gewesen und hatte seine eigene Identität verhehlt, indem er sich ihr Vertrauen durch freigebige Vorstöße für die Zukunft zu sichern suchte.

Alles blieb ohne Erfolg. In dem großen Labyrinth des Lebens war der Knabe Georgy spurlos verschwunden.

Eine Zeit lang trauerte Gervoise Balgrave aufrichtig um sein Kind. Er lehnte alle Einladungen, die ihm von seinen aristokratischen Nachbarn zukamen, höflich ab und lebte zurückgezogen in den üppigen Gemächern, die für den vorigen Grafen eingerichtet worden waren.

Eine Zeit lang trauerte Gervoise aufrichtig; aber mit dem Gedanken an das Verschwinden seines Sohnes mischte sich stets die Furcht vor dem Wiedererscheinen seiner Frau.

„Sie weiß nichts von meinen veränderten Umständen,“ sagte er zu sich, „sonst würde sie bald genug hier sein, um mich in den Schmutz zu ziehen. Und zu denken, daß sie mich in Avondale

aufgespürt, daß sie in jener verhängnißvollen Nacht dort gewesen und mir wieder den Rücken gewendet, unbekannt mit meinen veränderten Umständen!“

Die Zeit verging, die Heftigkeit seines Schmerzes verminderte sich und an seine Stelle trat ein Gefühl der Ermüdung und der Leerheit seines neuen Lebens. Der Becher hatte ihm Anfangs, mit Ausnahme dieses einen Tropfens Bitterkeit, ganz Süßigkeit geschienen. — Jetzt dünkte er ihm sad und geschmacklos, wenn nicht ganz Bitterkeit.

In diesem schönen Hause zu leben, auf Silbergeschirr zu speisen, ein Pferd für dreihundert Pfund zu reiten, alle diese Dinge hatten nach einer kurzen Weile aufgehört, die Seele von Gervoise Balgrave zu erfreuen. Es war irgendwo eine Leere.

Zu Anfang November beschloß er, den Versuch zu machen, ob diese Leere in seiner Seele nicht durch die Vergnügungen der Jagd ausgefüllt werden könnte. Er erschien demnach auf dem Jagdgrund, wo er den Balgrave-Hunden folgte und sich als ein tüchtiger Reiter zeigte.

Die höhere Gesellschaft war entzückt darüber. Man erklärte, daß seine Zurückgezogenheit während der Trauerzeit für seinen verstorbenen Verwandten ebenso sehr seinem Kopfe als seinem Herzen

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

B.I.G.

was einen Gesamtbeitrag von 58 281 Mk. 53 Pfg. ergibt, wodurch der jetzt auf reichlich 57 000 Mk. sich belaufende Reservefond mit Schluß des Rechnungsjahres auf ca. 90 000 Mk. erhöht wird. In der Direktionsversammlung vom 9. Oktober v. J. wurden die Preise zur Berechnung des Schadenersatzes wie folgt per Zentner festgesetzt: Winterrüben 10,25 Mk., Aweel 10 Mk., Winterroggen 6,80 Mk., Gerste 6,80 Mk., Hafer 6,40 Mk., Futtererbsen 6,50 Mk. und Buchweizen 6,75 Mk.

Am Dienstag vor. Woche hat sich der Landtagsabgeordnete des Kreises Stormarn, Oberlandesgerichtsath Neimers, in Oldesloe seinen Wählern vorgestellt. Die zu diesem Zweck berufene Versammlung war ziemlich gut besucht. Der Abgeordnete legte seinen politischen Standpunkt dar und erklärte sich zu vollständiger Uebereinstimmung mit der nationalliberalen Partei. Der Vorsitzende, Bürgermeister Mewes, sprach Herrn Neimers den Dank der Versammlung für sein Erscheinen und seinen Vortrag aus.

✱ **Ahrensbürg**, 4. Januar. Einem längst gefühlten Bedürfnis hat die Direktion der Lübeck-Hamburger Eisenbahn dadurch abgeholfen, daß sie von dem 1. d. Mts. an den Retourbillets eine zweitägige Gültigkeitsdauer beigelegt hat. Diese Ausdehnung der Gültigkeitsdauer bezieht sich auch auf den Verkehr zwischen allen Stationen der genannten Bahn und nicht etwa nur auf den Verkehr der Endstationen Hamburg und Lübeck.

Die gestrige ordentliche Generalversammlung des Bürgervereins war recht gut besucht. Die vorgelegte Jahresrechnung ergab eine Einnahme von ca. 160 Mk. und eine Ausgabe von ca. 50 Mk., mithin einen Kassenbehalt von 110 Mk. Zu Revisoren wurden die Herren Kamm und Peemöller gewählt, die statutenmäßige Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl des bisherigen per Akklamation. Es wurde ferner beschlossen, die nächste Vereinsfestlichkeit durch einen am 17. Februar d. J. im Lokale des Hrn. Schierhorn abzuhaltenen Ball zu feiern. Dem bei der Sparkasse belegten Fond des Vereins, der bestimmungsmäßig zur Verschönerung, bezw. im Interesse des Ortes verwendet werden soll, wurden durch Beschluß der Versammlung fernere 25 Mk. zugeführt.

Das 25-jährige Regierungsjubiläum des Kaisers als König von Preußen wurde hier durch ein am Sonnabend Abend stattgehabtes Festessen in Herrn Beckmanns Brauerei gefeiert. Gestern wurde der Feier durch Flaggen Ausdruck gegeben.

Gelegentlich der am Neujahrstage im „Kindehof“ stattgehabten Tanzmusik wurde einem Schlachtergesellen ein Ueberzieher gestohlen. Nachforschungen

nach dem muthmaßlichen Thäter ergaben, daß dieser schon Weihnacht seinen bisherigen Dienst verlassen hatte und nicht aufzufinden war.

Der Forstarbeiter Eggers in Groß-Hansdorf, welcher wie berichtet, vor Kurzem beim Holzfällen einen schweren Beinbruch erlitt, wurde am Sonnabend von dem bedauerlichen Unglück betroffen, daß die Bettstelle, in der er lag, zusammenbrach. Da bei dem Schenkelbruch die Haut und Muskeln des Beines so beschädigt worden waren, daß die Anlegung eines festen Verbandes noch nicht möglich war und deshalb zur Erreichung einer möglichst ruhigen Lage der Fuß an der Bettstelle befestigt war, so lassen sich die schrecklichen Schmerzen, die der Unglückliche durch diesen unglücklichen Zufall erlitt, kaum ausdenken.

Gestern wurde das bisher den Geschwistern L. und H. Scharbau gehörige, hieselbst am Weinberge belegene Grundstück, in welchem sich das königliche Amtsgericht befindet, von den bisherigen Besitzern für den Preis von 25 000 Mark an den hiesigen Gastwirth und Makler Herrn C. Neiche verkauft.

Kiel, 31. Dezember. Das von dem Lieutenant z. S. Pedro de Mercabere befehligte spanische Torpedoboot verließ gestern 10 Uhr Vorm., die spanische Kriegsflagge führend, den hiesigen Hafen. Das Torpedoboot geht zunächst durch den Eiderkanal und setzt von dort bei günstiger Witterung die Weiterreise nach Spanien fort. — Sechs Torpedoboote, welche vom „Vulkan“ für die deutsche Regierung gebaut waren, aber wegen veripäterer Fertigstellung nicht abgenommen wurden, sind an die griechische Regierung verkauft und behufs Ueberführung nach Griechenland im hiesigen Hafen eingetroffen.

Rendsburg, 29. Dezember. Auf den Schienen des hiesigen Bahngelaises nordwärts in der Nähe des zweiten Wärterhäuschens fand man am Weihnachtsabend einen Leblosen, dem eine Hand und ein Arm zermalmt, resp. abgeschnitten waren und der sich in Folge dessen anscheinend verblutet hatte. Es stellte sich nachträglich heraus, daß ein anständig gekleideter Mann vom Süden hier ankommend, und in der Absicht, nach Döschlag zu reisen, hier den Zug verließ. In der hiesigen Bahnhof-Restaurations ließ er sich ein Glas Grog geben, veripätete sich aber und sprang auf das Trittbrett eines Wagens des schon abfahrenden Zuges, wurde jedoch von einem Beamten noch rechtzeitig wieder heruntergerissen, um einem event. Unglück vorzubeugen. Jetzt entschloß der betr. Reisende sich, die Wegstrecke bis Döschlag an dem Bahngelaise entlang zu Fuß zurückzulegen. Zuvor trank er noch wieder ein paar Gläser Grog und schritt dann weiter. Es bleibt anzunehmen, so berichtet das

Ehre mache, denn niemand ahnte, daß der neue Graf einen persönlichen Kummer haben könne, wodurch er in der Einsamkeit der Hallen seiner Vorfahren zurückgehalten wurde.

Sein Erscheinen auf dem Jagdgrund galt für ein Zeichen, daß seine Zurückgezogenheit ihr Ende erreicht habe. Er wurde mit Einladungen förmlich überschüttet und eine derselben nahm er in einer übeln Stunde an.

Es war eine Einladung zu einem Jagdfrühstück bei Sir Langley Hurst, einem Manne von cinigem Gewicht in der Grafschaft, der aber seinen Titel dem Handel zu verdanken hatte.

Sir Langley war ein großer Eisenschmied. Sein Vater und sein Großvater hatten vor ihm ein bedeutendes Vermögen durch diesen Industriezweig erworben und sein älterer Bruder war drei Jahre vorher gestorben und hatte seiner einzigen Tochter, einem Mädchen von neunzehn Jahren, eine Million oder einen Betrag hinterlassen, den man in Avondale und der Umgegend eine Million zu nennen beliebte.

Diese jugendliche Millionärin, Ethel Hurst, lebte unter dem Dache ihres dunkeln und war der Liebling im Hause des reichen Baronets.

Sir Langley besaß selbst eine zahlreiche Nachkommenschaft an Söhnen und

Töchtern, und unter den ersteren befand sich einer, der für Ethel eine mehr als verwandtschaftliche Zuneigung hegte.

Das war Stephen Hurst, der zweite Sohn des Baronets, der hohe Ehren zu Dxford errungen und dem der politische Einfluß seines Vaters die Pfarrpründe von Bendon, einer angenehmen, kleinen Stadt zwischen Avondale und Dxford Hall, dem Wohnsitz der Hursts, gesichert hatte.

Ethels Einkommen wurde theils von einem schönen Landgut in der Grafschaft, theils von Kapitalien in den Staatsfonds abgeleitet. Ein schöneres Vermögen wird selten einem leichtfertigen und anspruchlosen Mädchen von neunzehn Jahren zu Theil, dessen persönliche Ausgaben mit Einschluß einer grenzenlosen Wohlthätigkeit niemals fünfhundert Pfund jährlich überstiegen hatten.

Für die Armen von Stephen Hursts Kirchspiel war Ethel ein lieblicher, hülfreicher Engel, für Stephen selbst war sie nur zu lieblich, zu reizend, da sein klarer Verstand ihn längst zur Ueberzeugung gebracht hatte, daß er für Ethel, so theuer sie ihm auch sein mochte, nichts weiter als ein Kousin sei.

Sir Langleys theuerste Hoffnung war es gewesen, daß eine Verbindung zwischen Ethel und seinem ältesten Sohn, Gordon, der Kapitän in einem Husarenregiment war, zustande kommen und so

„A. W.“, daß der Reisende, dessen Namen man mit Kurt bezeichnet, von der Lokomotive des von Schleswig hier eintreffenden Zuges erjagt worden und von dieser zermalmt ist. In der Tasche des Verunglückten fand man ein Portemonnaie mit ca. 15 Mk. und ein Taschentuch mit der Chiffre C. K.

Hamburg. Der Senat hat eine Bekanntmachung erlassen, laut welcher auf Grund des § 100 Ziffer 3 der Gewerbeordnung den nicht zur Innung der Barbier, Friseur und Heildieners in Hamburg gehörenden Arbeitgebern dieses Gewerbes verboten wird, nach dem 31. März 1886 Lehrlinge anzunehmen.

Dem Straßenschmutz, dieser berechtigten Eigenthümlichkeit Hamburgs, haben die Väter der Stadt nunmehr dem Untergang geschworen. Mit dem neuen Jahre ist die reorganisirte Straßenreinigung ins Leben getreten, eine nach militärischem Muster eingerichtete, uniformirte Straßenreinigung = Brigade reinigt in den Vormittagsstunden die Straßen, während auf den Plätzen eine von Pferden gezogene Straßenreinigungsmaschine den Schmutz beseitigt. Auch die Führer der Gassenlummerwagen sind in eine Art Uniform gekleidet worden, sie tragen schwarze Drillhütten und Mützen mit Schild. Auch ihr altes bekanntes Signal, der nicht mißzuverstehende Weckruf „D... woag!“, ist der Neuorganisation zum Opfer gefallen, sie haben ihre Gegenwart durch ein Glockensignal zu verkünden.

Deutsches Reich.

Am 30. Dezember wurde, wie gemeldet, vor dem Reichsgericht ein Hochverrathsprozeß verhandelt. Der Konditor Scupin aus Namslau war angeklagt wegen Vorbereitungen einer hochverräterischen Handlung und Verbreitung verbotener Druckschriften. Diese strafbaren Handlungen sollen dadurch begangen sein, daß der Angeklagte am 17. Juli und 23. August d. J. bei dem Postkame zu Scupin je 2 Pakete aufgegeben hat, welche eine Anzahl von Exemplaren der verbotenen Druckschrift „Der Nebell“ enthielten. Die fragl. Nummern enthielten Aufforderungen zur Tödtung des deutschen Kaisers und der Bundesfürsten, was dem Angeklagten bekannt gewesen sein und wodurch er sich eines mit Zuchthausstrafe bedrohten Verbrechens schuldig gemacht haben soll. Der Angeklagte leugnete, den Inhalt der Pakete und der Zeitungsnummern gekannt zu haben, die Pakete seien ihm in Verdiers von einem Unbekannten zur Aufgabe bei der Post übergeben worden. Scupin will zur sozialdemokratischen Partei, aber nicht zu den Anarchisten gehören, doch werden ihm Briefe von anarchischen Parteigenossen und die Thatsache entgegen-

gehalten, daß er sich in der Voruntersuchung mit den in dem „Nebell“ gepredigten Lehren einverstanden erklärt habe. Die Aussagen der Schriftsachverständigen lauten bestimmt dahin, daß der Angeklagte die Begleitadressen zu den Postpaketen geschrieben hat. Der Reichsanwalt beantragt eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren und zwei Monaten, der Gerichtshof erkennt auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 1 Monat, wegen Vorbereitung zum Hochverrath und Vergehen gegen das Sozialistengesetz.

Der Redakteur der „Volks-Zeitung“, Hermann Goldschmid, stand vor einigen Tagen vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin. Der Reichskanzler Fürst Bismarck hatte den Strafantrag gegen ihn gestellt. In der Nr. 205 vom 3. September erschien der infrimirte Artikel, der sich gegen die vom Fiskus gegen einzelne Abgeordnete in betreff der Diätenfrage angebrachten Prozesse richtete, welche Maßnahme der Verfasser des Artikels scharf geißelte und ein freisprechendes Urtheil mit Sicherheit in Aussicht stellte. Hieran anknüpfend zog er sodann eine Parallele zwischen den den Abgeordneten von ihren Parteien gewährten Diäten und dem dem Fürsten Bismarck von der Nation gewidmeten Geschenk; es wurde eventuell als ein Verstoß gegen den § 302 des Strafgesetzbuchs (Annahme von Geschenken in amtlicher Eigenschaft) hingestellt, daß der Reichskanzler das Gut Schönhausen akzeptirte. Die liberale Partei habe es allerdings stets vermahnt, den Strafantrag wegen noch so massiver Ausdrücke des Fürsten Bismarck zu stellen, hieß es sodann zum Schluß. Der Angeklagte räumte ein, für diesen Artikel verantwortlich zu sein, bestritt aber, daß derselbe das Maß der erlaubten Abwehr überschreite. Der Staatsanwalt Haak geißelte in scharfer Weise den ganzen Inhalt des Artikels und hielt die Beleidigung des Reichskanzlers für eine sehr schwere. Der Artikel sei darauf berechnet, die urtheilslose Menge zu beeinflussen und es sei in hohem Grade verwerflich, ein Ehrengeschenk der Nation an einen Mann wie Fürst Bismarck mit dem Makel der Unehrenhaftigkeit zu befechten. Mit Rücksicht auf die vielen Vorstrafen des Angeklagten, der bereits wegen Preßvergehen 21 Mal vorbestraft ist, halte er eine empfindliche Strafe am Plage und beantrage er eine solche von 6 Monaten. Die Ausführungen des Verteidigers gipfelten darin, daß seinem Klienten der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs zur Seite stände. Der Staatsanwalt stellte in seiner Duplik noch den Antrag, den Angeklagten darauf aufmerksam zu machen, daß eventuell hier eine verleumdliche Beleidigung des Fürsten Bismarck vorliege — der Strafantrag lautete nur auf einfache Beleidigung.

das schöne Vermögen der beiden Zweige der Hursts vereinigt werden möchte.

Aber der väterliche Plan hatte keine Aussicht, in Erfüllung zu gehen.

Der schöne Husarentapitän, dessen Name in der gewählten Sprache seiner Kameraden „nach Geld stank“, war von Garnisonschönheiten der kühnen und „forschen“ Klasse verdorben worden und nannte seine Kousine „muffig“.

„Geht mit Flanel und Thee und Gebetbüchern in die schmutzigen Hütten,“ sagte der junge Held, „lehrt in den Nationalschulen, und patst schmierige, kleine Schlingel auf die Köpfe und dergleichen mehr. Könnte dies an einer Frau nicht leiden.“

Ethel selbst vermochte in dem glänzenden Kapitän nichts weiter als eine sonderbare Mischung von Abgeschmacktheit und Unverschämtheit zu erblicken. Sein Augenglas, sein sorgfältig gewickelter Schnurrbart, sein Geruch nach Jockeyklub, seine Verachtung für alle Dinge unter der Sonne mit Ausnahme eines Duzend „Hurschen“, seiner Busenfreunde, waren ihr gleich sehr zuwider, und sie war immer froh, wenn der Urlaub des Kapitans abgelassen war und er seine hohe Gegenwart von den väterlichen Hallen zurückzog.

Mit leichtem, freien Herzen durchstreife Ethel die wohlgepflegten Gärten von Dxford Hall bis zu jenem verhäng-

nissvollen Tage, wo Gervoise Palgrave, der bisher die Einladungen von weit bedeutenderen Männern abgelehnt hatte, bei Sir Langleys Frühstück seinen Eintritt in die Gesellschaft machte.

Ob es Liebe auf den ersten Blick war, wer vermag es zu sagen! — Der erste Blick zeigte Lord Saughton eines der schönsten Gesichter, die er jemals gesehen hatte, ein Gesicht, in welchem die Schönheit der Seele die irdischen Reize überstrahlte, obschon diese nahezu vollkommen waren.

Eine Zeit lang hatte Gervoise Palgrave keine Ahnung von der Gefahr, die seinem innern Frieden in der Bewunderung drohte, die er für Ethel Hurst fühlte. Hatte er nicht ein Recht, dieses liebliche Bild von mädchenhafter Unschuld ebenso sehr zu bewundern, als er die ausgewählten Bilder und Statuen bewunderte, mit denen Sir Langley seine geräumigen Gemächer und Gallerieen ausgeschmückt hatte? Er sagte sich, daß er ein Recht habe, ganz ebenso sehr dieses schöne, offenherzige Mädchen zu bewundern, das ihm stets mit demselben süßen Lächeln des Willkommen entgegenkam, und er sagte sich, daß das Vergnügen, das er in ihrer Gesellschaft empfand, keinem tieferen Gefühl entspränge.

„Kann sie oder ein anderes Weib auf dieser Erde mir jemals näher oder

gung — und dies gab dem Vertheidiger Veranlassung, den Antrag auf Vertagung zu stellen, da er nicht genügend vorbereitet sei, die Vertheidigung in diesem erweiterten Sinne der Anklage zu führen. Der Gerichtshof gab beiden Anträgen statt und so wird diese Angelegenheit demnächst nochmals zur Verhandlung gelangen.

Die sozialdemokratischen Mitglieder der zweiten sächsischen Kammer haben den Antrag eingebracht, das Gesetz über das Volksschulwesen dahin abzuändern, daß die Erhebung von Schulgeld und besonderen Schulanlagen aufgehoben werde und daß die nicht aus vorhandenem Vermögen oder Stiftungsfonds zu befreienden Kosten der Volksschule durch Besteuerung der Gemeindeglieder nach Maßgabe ihres Einkommens statzufinden habe. Ferner soll der Staat die Verpflichtung übernehmen, zur Unterhaltung der Volksschulen den Schulgemeinden einen jährlichen Betrag von mindestens 8 Millionen Mark aus der Staatskasse zu überweisen und diesen Betrag, soweit er nicht durch Pensionen und Unterstützungsmitteln verwendet wird, nach der Kopfzahl der schulpflichtigen Kinder auf die einzelnen Schulgemeinden zu verteilen. Des Weiteren wären einheitliche Lehrbücher für das ganze Land einzuführen und die Lehrmittel unentgeltlich an die Schüler zu verabfolgen.

Ausland.

Frankreich. Da Ministerpräsident Brisson sich weigert, sein Demissionsgesuch zurückzunehmen, hat Präsident Grevy Freycinet mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Derselbe erbat sich Zeit zur Ueberlegung und Verständigung mit anderen politischen Persönlichkeiten, doch hatten die Unterhandlungen bis Sonnabend noch zu keinem Resultat geführt.

Italien. Eine interessante Rechtsfrage ist dadurch entstanden, daß der bekannte Professor Sbarbaro, welcher kürzlich wegen Verleumdung zu 7 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, in Pavia mit großer Majorität zum Abgeordneten gewählt worden ist. Gesetzmäßig sollte der Gewählte nun sofort in Freiheit gesetzt werden. Man kann begierig sein, wie die italienischen Behörden sich aus der Affaire ziehen werden.

Großbritannien. Das Vordringen der Aufständischen im Sudan hat die Engländer gezwungen, angriffsweise gegen dieselben vorzugehen, da ihre Stellungen fortwährend benutzbar wurden. Am 30. Dezember Morgens rückten die Engländer unter General Stephenson in zwei Brigaden aus und die Cameron-Hochländer und ein ägyptisches Bataillon stürmten die auf einem Berggrücken liegenden Häuser,

welche die Aufständischen besetzt hielten und hartnäckig vertheidigten, hierbei wurden 50 Feinde getödtet. Die 1. Brigade unter General Butler hatte inzwischen eine Umgehung ausgeführt und stieß bei Giniß auf den Feind. Dort vereinigten sich die beiden englischen Brigaden und zersprengten den Feind vollständig, der sein ganzes Lager im Stich ließ. General Butler erbeutete 2 Kanonen und 20 Fahnen und die andere Abtheilung 1 Geschütz und 2 Standarten. Der Feind floh in größter Unordnung in südlicher Richtung. — Die indische Regierung hat eine Proklamation erlassen, laut welcher das Königreich Birma Britisch Indien einverleibt wird. Das neu eroberte Land wird noch immer durch Räuberbanden unsicher gemacht und dürften die Engländer noch längere Zeit damit zu thun haben, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Spanien. Aus Cadix meldet der Telegraph unterm 2. Januar, daß in Algiras die Cholera ausgebrochen ist. Am ersten Tage kamen 16 Todesfälle vor. — Der spanischen Regierung sind dadurch neue Verlegenheiten entstanden, daß England nunmehr auf den Karolinen dieselben Vorrechte für sich beansprucht, wie sie Deutschland in dem Vertrage mit Spanien eingeräumt sind.

Orient. Die Räumung der gegenseitig besetzten Gebietsstücke durch Serben und Bulgaren hat gemäß den von der Militärkommission der Großmächte aufgestellten Bedingungen stattgefunden, wenn es auch ohne einige kleine Reibereien nicht abgegangen ist. Wie sich die Verhältnisse gestalten werden, ist noch ungewiß, doch scheinen die Mächte und auch die Türkei einer mehr oder minder festen Form der bulgarischen Union geneigt. Die Pforte widmet den fortgesetzten Kämpfen die größte Aufmerksamkeit, die starke türkische Truppenkonzentration gilt hauptsächlich Griechenland.

Amerika. Aus Detroit, 2. Januar, wird gemeldet, daß eine Feuersbrunst die großen Samenmagazine von Ferry & Co., sowie Whites Theater und mehrere andere Gebäude zerstörte. Der Feuerschaden wird auf über eine Million geschätzt.

Mannigfaltiges.

Ueber eine Blutvergiftung mit tödtlichem Ausgang wird aus Charlottenburg berichtet: Die Frau eines in der Kirchstraße wohnenden Maurerpoliers H. hatte ihrem Mann als Weihnachtsüberraschung ein Paar Hausschuhe gestiftet, bei welcher Arbeit sie neben anderer auch viele grüne Wolle verwendete. Während der Arbeit bemerkte Frau H. am Daumen der linken Hand eine kleine Blase, die sie, ohne ihr weitere Beachtung zu schenken, mit der Stecknadel aufstach;

dann arbeitete sie weiter. Unmittelbar darauf fühlte Frau H. einen brennenden Schmerz in der Hand und später im Arm, so daß sie schließlich einen Arzt zu Rathe ziehen mußte. Derselbe stellte eine Blutvergiftung fest, die bereits soweit vorgeschritten, daß alle seine Bemühungen vergeblich waren. Die Frau ist jetzt unter den fürchterlichsten Schmerzen an den Folgen der Blutvergiftung gestorben.

Grenzscharmügel. Aus Oberschlesien mehrten sich die Meldungen über Konflikte zwischen russischen und preussischen Beamten an der russisch-schlesischen Grenze. Einige Tage vor Weihnachten ist es nach einem Berichte, welcher dem „Oberschl. Anz.“ aus Boischnik im Lubliner Kreise zugegangen ist, zu einem vollständigen Gesecht zwischen preussischen Förstern und russischen Grenzsoldaten gekommen. In einem zum Kreise Tarnowitz gehörenden Waldstücke des Siemianowitzer Forstes war bei einer Treibjagd ein Rehbock angeschossen, welcher demnächst auf der Landesgrenze in den Lubliner Kreis flüchtig und von den Jägern verfolgt wurde. Zwischen dem Grenzpfahl 160 und 161 trat den Jägern Schöppe aus Bibiella und Sichel aus Polnischer-Wald ein russischer Grenzsoldat mit angelegtem Gewehr entgegen. Da die beiden Jäger jedoch nicht stehen blieben, fiel der Soldat sein Gewehr und stürzte auf die Genannten los. Der Russe hätte auch unfehlbar den einen der Jäger mit dem Bajonnett niedergestoßen, wenn der letztere nicht in eine leicht zugelegene Grube gestürzt wäre. Während dieser Zeit trat ein russischer Grenz-Untersoldat an den Oberförster Tannhäuser, der weiter zurück war, heran, packte denselben und wollte ihn von dem diesseitigen auf jenseitiges Gebiet hinüberziehen, um ihn nach der Kordon-Station zu transportieren. Die Förster eilten indessen dem Oberförster zu Hilfe, und so entstand, da auch noch russische Grenzsoldaten auf abgegebene Signalschüsse herbeikamen, ein förmliches Gesecht. Der russische Untersoldat hat dabei einen Treiber und einen der Jäger mit dem Säbel über den Kopf geschlagen, und ein russischer Grenzsoldat einen Treiber mit dem Bajonnett durch den Unterschenkel gestochen. Letzterem Soldaten wurde sein Gewehr und Seitengewehr abgenommen, welche Gegenstände vom Oberförster Tannhäuser beschlagnahmt und an die Kreisbehörde abgeliefert wurden. Die Förster zogen sich schließlich in den Thiergarten zurück, als die russischen Grenzsoldaten, darunter Kaukasier und Armenier etc., von ihren Schußwaffen Gebrauch wollten. Den russischen Grenzsoldaten war es nur darum zu thun, die Förster von dem erledigten Rehbock abzuhalten, um sich denselben anzueignen. Der Rehbock fiel den „Asiaten“ aber nicht zur Beute, sondern wurde von den Förstern, als ihnen zuehörig, mitgenommen.

Schrecklicher Sturz. Im Cirque Royal in Brüssel produzierten sich kürzlich zwei kleine Mädchen, die 6- und 8-jährigen

Schwestern Corinne und Judith Passeloup, auf zwei über einander gespannten Drahtseilen, als plötzlich das obere sich von seinem Haken löste, und die kleine Künstlerin, die ältere der Schwestern, in die Tiefe stürzte. Beim Fallen streifte sie mit Arm und Schultern das untere Drahtseil, wobei ihr das Fleisch bis auf die Knochen abgerissen wurde, und der jähe Knack, sowie der Schreck brachten auch die kleine Judith aus dem Gleichgewicht, so daß beide Mädchen dicht hinter einander aus der beträchtlichen Höhe mitten in den Zirkusraum niederstürzten und mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Hospitalgeschafft werden mußten.

Ein vergnügter Todter. In Belgien macht jetzt ein Vorkommniß viel von sich reden. Ein in Jodoigne ansässiger unverheiratheter, allgemein bekannter Brauereibesitzer war wegen schwerer Vergehungen gegen die Sittlichkeit angeklagt worden. Das Korrektions-Tribunal in Nivelles sprach ihn frei; aber der Brüsseler Appellhof verurtheilte ihn auf Verurteilung des Staatsanwalts im Juni d. J. zu 18 Monaten Gefängniß. Der Brauer legte infolgedessen bei dem obersten Kassationshof Berufung ein. Als letzterer über diesen Antrag im Juli verhandeln wollte, erhielt in der Sitzung der Generalstaatsanwalt ein Telegramm aus Jodoigne, das den plötzlichen Tod des Bräuers meldete. Der Gerichtshof beschloß Vertagung auf 8 Tage, um den vorschriftsmäßigen Todenschein zu prüfen. Derselbe ging prompt von der Kommunalverwaltung ein, wurde als richtig befunden, die Strafsache ad acta gelegt. In Jodoigne selbst hieß es, der Brauer habe sich erhängt, seine Züge seien so entstellt, daß man die Leiche nicht ausstellen konnte, kurz ein Begräbniß erster Klasse wurde veranstaltet, und der Brauer unter allgemeiner Theilnahme beerdigt. Vor einigen Tagen kamen zwei Bewohner von Jodoigne, Geschäftsreisende, von ihrer großen nach Amerika unternommenen Tour zurück. Zufällig fragten sie Bekannte, warum eigentlich der Brauer nach Amerika ausgewandert sei. Man lachte sie weiblich aus, da jener längst begraben. Aber sie behaupteten fest, mit ihm noch in den letzten Tagen vor ihrer Abreise Bierlokale besucht zu haben; ja er habe sie bis aufs Schiff begleitet! Wie ein Lauffeuer ging die Kunde durch Jodoigne; die Kommunalverwaltung theilte das Faktum der Staatsanwaltschaft mit und es ergab sich, daß der Sarg, in dem der Brauer beerdigt sein sollte, mit — Sand gefüllt war! Man ist auf den Fortgang der eingeleiteten Untersuchung nicht wenig gespannt.

Wenn man zerstreut ist. Gerichtspräsident (zum Angeklagten nach Schluß des Plaidoyers): Angeklagter, Sie haben das letzte Wort. Was haben Sie noch anzuführen? — Angeklagter: „Ich rufe Gott zum Zeugen an, daß ich unschuldig bin.“ — Präsident: „Zeugen werden jetzt nicht mehr vernommen.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

theurer sein, als ein Gemälde oder eine Statue, die man aus der Ferne bewundert?“ dachte er. „Ich habe meinen Traum und meine Einbildung gehabt und den bitteren Preis dafür bezahlt. — Das ist alles vorüber und abgethan. — Und was die Thorheit betrifft, von den Menschen Liebe genannt, so lache ich darüber. Wenn die alten gewappneten Krieger zu Palgrave-Chase aus ihren Rahmen heruntersteigen und um Liebe werben, so werde ich mich zum zweiten Mal fangen lassen, ehe aber nicht.“

Wenn ein Mann seine Vernunft mit solchen Sophistereien zu täuschen sucht, so ist es ein sicheres Zeichen, daß er bereits auf der breiten Straße, die zum Tempel der Thorheit führt, so viel vorgeschritten ist, daß ihm nicht mehr geholfen werden kann.

Gervoise Palgrave täuschte sich mit voller Absicht selbst, indem er hartnäckig, wahnsinnig seine Augen der Wahrheit verschloß. Er sagte sich, daß wenn er ein Vergnügen daran finde, nach Wyford Hall zu gehen, es nur wegen der angenehmen Gesellschaft von Sir Langley, wegen des Billardspiels des Kapitäns, wegen der geistreichen Unterhaltung von Stephen, wegen der angenehmen Gesellschaft, die er dort treffe, kurz wegen alles andern, als wegen des wirklichen magnetischen Einflusses geschähe, der ihn nach dem Orte zog.

„Warum sollte ich mich in den einjamigen Gemächern meines Hauses einschließen, wenn die Hurst's stets erfreut sind, mich bei sich zu sehen?“ sagte er, ganz und gar die Thatsache ignorirend, daß seine ausschließliche Vorliebe für die Gesellschaft der Hurst's für seine andern Freunde unter dem Grasschaftsadel beleidigend war.

Endlich aber wurde er dessen doch gewahr und zu Weihnachten gab er einen großartigen Ball, bei dem die beste Gesellschaft der Grasschaft anwesend war, und die Marquise von Sterletour den Vorsitz führte.

Ethel war die anerkannte Schönheit, obwohl die Thatsache wahrscheinlich nicht leicht eingeräumt worden wäre, wenn sie nicht eine Erbin und eine Landeigentümerin von einiger Wichtigkeit gewesen wäre.

Am Abend dieses Festes machte Gervoise zum ersten Male die Entdeckung, auf welche Weise seine Anhänglichkeit an das Hurst'sche Haus von der öffentlichen Meinung ausgelegt wurde.

„Er steht im Begriff, eine dieser letzten Hurst-Mädchen zu heirathen“ — sagte eine junge Dame hinter ihm, als er in dem gedrängt vollen Erfrischungszimmer sich um eine Portion Eis bemühte. „Ich hoffe nur, daß es nicht die mit der großen Habichtsnase, Adeline, ist, denn sie ist das widerwärtigste, geld-

stolzeste Geschöpf. Diese reiche Kouline von ihnen, Ethel, ist mit Stephen Hurst, dem Rektor von Pendon, verlobt, der ein eifriger Anhänger der Hochkirche ist, und Gott weiß, wie weit er noch gehen wird, wenn er Ethel's Geld erhält. Man sagt, er will den Choralgottesdienst einführen, seine Gemeinde will aber nichts davon wissen.“

„Verlobt mit Stephen Hurst!“

Das schnelle und zornige Klopfen seines Herzens sagte Gervoise Palgrave, wenn er es früher noch nicht gewußt hatte, daß Ethel ihm doch etwas mehr als ein Gemälde oder eine Statue war. — In diesem Augenblicke wußte er, daß er sie liebte, daß er sie leidenschaftlich liebte.

„Ich will sogleich die Wahrheit erfahren,“ murmelte er mit eiferächtiger Wuth für sich, sie kann mir niemals etwas sein, nein, Gott sei mir gnädig, ich weiß das. Aber ich will mich nicht durch ihre süßen, niedergeschlagenen Augen zum Besten haben lassen, ich will von ihren eigenen Lippen erfahren, ob sie diesen Mann liebt.“

Ja, er liebte sie und er hatte sich eingebildet, daß seine Liebe erwidert werde. Die Erinnerung an die Blicke und an manche Aeußerungen, die diese Täuschung genährt hatten, kam ihm wieder ins Gedächtniß. Konnte dieses

anscheinend so unschuldige Mädchen dennoch eine vollendete Kofette sein?

Der nächste Tanz war ein Walzer, welchen der Gebieter von Palgrave-Chase und Ethel Hurst miteinander zu tanzen hatten.

Nach dem Tanze führte er sie unter dem Vorwande, ihr die Familienporträts zu zeigen, in die Bildergalerie, und hier stellte er plötzlich, ohne weitere Einleitung, die auffallende Frage, ob sie die Braut ihres Cousins Stephen sei oder nicht.

Die Erbin wurde glühend roth, schwieg einen Augenblick, durch diese unerwartete Frage in Verlegenheit gesetzt, und antwortete dann verneinend.

„Dank Gott!“ rief Lord Haughton mit tiefem Gefühl und dann standen beide einige Minuten schweigend und unbeweglich da, während die wechselnde Farbe, die niedergeschlagenen Augen und die zitternden Lippen des Mädchens nur zu deutlich ihr Geheimniß verriethen.

(Fortsetzung folgt).

[43] **Anzeigen.**

**Zwangsvollstreckung
Versteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schönningstedt Band I — Blatt 13 — auf den Namen des Fuhrmanns Claus Heinrich Johannsen eingetragene, in Heidkrug belegene Grundstück,

am 6. März 1886,
Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Ort und Stelle in Heidkrug bei Schönningstedt — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 31,93 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 20,20,96 Hektar zur Grundsteuer, mit 135 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei hiersehr eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung der Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diesjenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

9. März 1886,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Reinbet, den 21. December 1885.

Königliches Amtsgericht.

Bödiker.

Zur Beglaubigung

Arndt,

als Gerichtsschreiber.

**Holz = Auction
in Wohldorf.**

Am Montag, den 11. Januar 1886, sollen in Wohldorf die nachstehend bezeichneten Hölzer öffentlich auf Meistgebot verkauft werden. Die Versteigerung wird in der Gastwirtschaft von J. J. L. Hüfcher Wittwe stattfinden und um 10¹/₂ Uhr Vormittags beginnen.

Einzeln bezw. in geeigneter Anzahl kommen zum Verkauf:

3 Buchen- und 6 Eichen-Nußholzblöcke,

96 Nm. Buchen-Kluff- und Knüppelholz,

64 Cav. Eichen-Nußholz,

42 Haufen Erlen- und Birkenstangen,

19 Cav. Nadelholz-Nußholz,

20 Haufen Nadelholzstangen,

176 Haufen Eichen-, Buchen-, Nadelholz- und Weichholzbusch.

Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstage frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen und wird auf Wunsch ihnen Anweisung dazu vom dortigen Forstbeamten ertheilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer der Domainenverwaltung wie

auch bei dem Förster Leopold in Wohldorf und am Verkaufsort in Wohldorf ausgegeben. (H à 19/1 1886)

Hamburg, den 29. December 1885.

**Die Finanz-Deputation.
Bekanntmachung.**

Unterzeichneter übernimmt den öffentlichen, meistbietenden Verkauf von Grundstücken und Landstellen, namentlich auch Parcellirungen unter sonstigen Bedingungen. (Ho. 20 b.)

Reinfeld i/S.

A. Johannsen,

beidigtiger Auktions-Commissair & Landgüter-Makler.

SCHORERS

Im Januar beginnt Schorers Familienblatt einen neuen Band. Das Blatt ist zu beziehen in Wochen-Nummern, vierteljährlich 2 Mk.; oder in Heften zu 50 Pf. Auch in Oktav-Format (Salon-Ausgabe), monatlich ein Heft zu 75 Pf.

Folgende Romane erscheinen zunächst: „Der Günstling der Präsidentin“, von Hermann Sudermann. Ein höchst eigenenthümlicher Roman mit feberhafter Spannung. — „Manenliebe“, von H. Schobert. Eine interessante Herzengeschichte. — „Unter der Blume“, von Stefanie Keyser. — „Das Medium“, von Hans Blum. Nach einem wirklichen Erlebnis aus der Spiritistenwelt. — Von E. v. Hartmann

FAMILIEN-

eine Reihe von Artikeln über gesellschaftliche Fragen. — Beiträge von Niemeier und andern Verzten über Gesundheitspflege. — Auch die so beliebten Klaudereien von

Wilhelmine Buchholz

werden fortgesetzt. — Schilderungen und Berichte aus dem deutschen Schutzgebiet in Ostafrika von dem Afrikareisenden Clemens Denhardt.

Man abonniert in allen Buchhandlungen und bei der Post. Probe-Nummern überall gratis und franco, auch durch die Expedition in Berlin S.W., Dessauerstr. 12.

BLATT.

**Arthur Sommer,
Butter, Eier, Schinken,
Schmalz
en gros.
HAMBURG.**

Die Gewinnziehung der großen Nürnberger Internationalen Ausstellungs-Lotterie findet bestimmt am

Donnerstag, 7. Januar 86 statt.

5000 Gewinne
darunter Hauptgewinne i. B. v.
20,000 Mk.,
10,000 Mk.,

u. s. w.

Loose a 1 Mark

(Wiederverkäufern Rabatt)

L. Müller & Co. in Nürnberg.
Hier zu haben in der Expedition der „Stormarnschen Zeitung“.

**Gegen
Hals- & Brustleiden**
sind die Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswertheiten Hausmittel.

Manufacturwaaren-Handlung

von

August Mosehuus, Ahrensburg.

Eine Partie Bettbezüge, per 7 Meter 3,00 Mk.
Englischlederne Hosen, alle Sorten vorrätzig, Stück 7,50 Mk.
Englischlederne Westen, Stück 3,50 Mk.
Wollene Patent-Jacken, Stück 3,30 Mk.

Caffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Kostmaschine gebrannt.

Butter in verschiedenen Qualitäten,

Schmalz, Hamb. und Lübecker,

Schweizerkäse, Emmenth.,

Holländer in verschied. Sorten,

Limburger, ächten u. emittirten,

Harzer, ächte,

Anchovis, ächte,

Appetitsüß

Seringe verschiedener Qualitäten,

Seringe, marinirt und in sauer,

Pflaumen, franz.,

Feigen,

Traubenrosinen,

Macaroni,

Sternnudeln u. u.

empfehl

Guido Schmidt.

Ahrensburg, am Weinberg.

Ueber

Soeben beginnt ein neuer Jahrgang der Monatsausgabe in Oktav.

Jährlich 12 Hefte à 1 Mark.
Jedes Heft 25 bis 30 Bogen stark auf's Reichste illustriert.

Land

„Ueber Land und Meer“ präsentirt sich in dieser neuen Monatsausgabe als die reichhaltigste Monatschrift.

Das erste Monatsheft (240 Seiten stark, mit über 100 Illustrationen und 2 Kunstbeilagen) ist eben eingetroffen und wird auf Verlangen zur Ansicht in's Haus gesandt von

E. Ziese's Buchhandlung in Ahrensburg.

& Meer

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kreuzer. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garberobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u. s. w. wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garberobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weis- und Buntstickerei, Namens-Chiffren u. s. w.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Entzündung, Verlust der Manneskraft u. s. w. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, das sie für ein großes Heilmittel wurde u. einem Missionar in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adreßirtes Couvert an Rev. Joseph L. Inman, Station D, New York City, U.S.A.

Waffen.

(Prämirt auf der Hamburg-Altonaer internationalen Ausstellung 1869 mit der großen silbernen Medaille).

Revolber in allen Systemen u. Größen, in Lefaucheur, Centralfener u. Randfener, (letztere auch echt amerikanische), Jagdgewehre in Perkussion, Lefaucheur und Centralfener, (Lancaster), Büchsfinten, Püschbüchsen, Entenfinten, Vorder- und Hinterlader-Scheibbüchsen, Flobert-Salombüchsen (Tschins), in den neuesten Systemen, Zimmerstutzen, Gartenbüchsen, Bolzenbüchsen, Luftgewehre, Luftpistolen, Stockfinten in Lefaucheur und Centralfener, Schießspazierstöcke neuester Construction, Lefaucheur-Pistolen, Terzerole, Flobert-Salon- und Scheibpistolen, Revolver-Todtschläger mit Dolch; Lebensvertheidiger, Schlagringe, Dolch- und Degenstöcke, Dolchmesser, Dolche, Säbel, Degen, Hirschfänger, Jagdmesser, Fechterklingen- und Utensilien, Schießscheiben, Patronen, Patronenhülsen, Patent-Jagdschrot (Hagel), Schießpulver, Zündhütchen und Munition aller Art (auch Raketen) zu allen Schußwaffen, sowie sämtliche Jagd-Artikel und Requisiten für Jäger u. u., empfiehlt die Waffenfabrik von

F. W. Ortmann in Solingen.

Preislisten versende franco und gratis.

Kalender f. 1886.

Hamburger Almanach à 15 Pf.,
Reform-Kalender à 20 Pf.,
Der Bauernfreund à 12 Pf.,
Familien-Kalender à 50 Pf.,
Notiz-Kalender à 0,80 und 1,00 Mk.,
Dr. Meyns landwirtschaftliches Taschenbuch à 1,80 Mk.,
Abreiß-Kalender à 0,50 Mk.

vorrätzig in

E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Anfertigung

von

Herren-Garderoben

unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders, prompt und preiswürdig.

Ahrensburg. H. Peemöller.

Formulare

zu Nachweisungen der Steuer rückstände und Zwangsvollstreckungen,

Mahnzettel, Pfändungsbefehlen wieder vorrätzig bei

Ahrensburg. E. Ziese.

Wochen-Bericht

von Arthur Sommer, Hamburg. Hamburg, 31. Dezember.

Butter. Nach den Festtagen zeigte sich wenig Bedarf, weshalb Käufer größte Zurückhaltung beobachteten. Feinste belichtete Marken wurden empfangen, dagegen fanden abweichende Sorten nur vereinzelt Nehmer, und geringe, sowie fehlerhafte Waaren blieben unberücksichtigt. Der Markt schließt in abwartender Haltung.

Notirungen pr. 100 Pfd. franco hier mit 1% Decort und für Export-Zwecke Tara-Uance 16 Pfd.

Ite Sorte Hofbutter Mark 110—112

IIte " " " 105—108

IIIte " " " 95—100

fehlerhafte " " " 80—95

Bauernbutter " " " 80—85

Feinste Marken über Notirung.

Schmalz ruhig. Amerikan. Original in Tierces Mk. 32—32¹/₂, Hamburg. Raffinerie in 1/2 To. Mk 34—36.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19